

Predigt am 2. Advent 2024

Jes 35: Dreimal Advent

1 Die Wüste und das dürre Land werden fröhlich sein.

Die Steppe wird jubeln und blühen wie eine Lilie.

2 Sie steht in voller Blüte und jubelt, sie jubelt und jauchzt vor Freude.

Sie wird so herrlich sein wie der Libanon,

so prächtig wie der Karmel und die Scharon-Ebene.

Alle werden die Herrlichkeit des Herrn sehen,

die Pracht unseres Gottes erblicken.

3 Macht die müden Hände wieder stark

und die weichen Knie wieder fest.

4 Sagt denen, die den Mut verloren haben:

»Seid stark und habt keine Angst! Seht, das ist euer Gott!

Er übt Vergeltung und schafft Recht.

Er selbst kommt, um euch zu befreien.«

5 Dann gehen den Blinden die Augen auf,

und die Ohren der Tauben werden geöffnet.

6 Der Gelähmte springt wie ein Hirsch,

der Stumme jubelt aus vollem Hals.

In der Wüste brechen Quellen auf,

und Bäche bewässern die Steppe.

7 Der glühende Sand wird zu einem Teich,

in der Dürre sprudeln frische Wasserquellen.

Wo einst die Schakale hausten,

wachsen Gras, Schilf und Papyrus.

8 Eine Straße wird dort verlaufen,

die wird man den »heiligen Weg« nennen.

Kein Unreiner wird sie betreten.

Sie gehört denen, die auf dem rechten Weg sind.

Selbst Unwissende gehen nicht in die Irre.

9 Auf dieser Straße gibt es keinen Löwen,

kein Raubtier ist auf ihr zu finden.

Nur die erlösten Menschen sind dort unterwegs.

10 Alle, die der Herr befreit hat,

kehren jubelnd zum Berg Zion zurück.

Grenzenlose Freude steht ihnen ins Gesicht geschrieben.

Jubel und Freude stellen sich ein,

Sorgen und Seufzen sind für immer verschwunden.

(Basis Bibel)

Liebe Gemeinde,

kennt Ihr Wackelbilder? Das sind Bilder die zwei oder mehr Motive in sich vereinen. Wenn man die leicht kippt, dann verändern sie sich: Ein Glas ist erst voll und dann leer. Oder ein Hund sitzt am Platz und springt plötzlich in die Höhe.

Oft haben die Bilder die Größe einer Postkarte. Ich habe aber auch schon riesengroße, sehr komplexe Werke gesehen. Sie verändern sich Schritt für Schritt, wenn man an ihnen vorbei geht.

Um so ein Mehr-Phasen-Bild geht es in der heutigen Predigt – ein Wackelbild mit drei Ebenen zum Thema Advent.

Advent heißt ja Ankunft. Gott kommt in unsere Welt. Und das auf dreifache Weise. Und diese drei verschiedenen Ankünfte spielen in den Abschnitten aus der Heiligen Schrift, die wir vor Weihnachten bedenken eine Rolle. Wir denken

- an den Advent der Vergangenheit, als Gott in Christus Mensch wurde;
- an den Advent der Zukunft, wenn Gott sein Reich in Herrlichkeit realisiert am Ende der Tage;
- und an den Advent der Gegenwart, wenn Christus durch den Heiligen Geist in unsere Herzen kommt.

Die Adventszeit ist wie so ein Wackelbild. Mal sehen wir das eine Motiv. Mal das andere. Mal irgendwie alle zusammen. Advent umfasst Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und ständig wird das eine vom anderen überlagert. So ist das auch bei unserem Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja. Ich möchte die einzelnen Bildebenen jetzt mit Euch anschauen.

1. Advent der Zukunft

Wir sehen eine staubige, leere Landschaft. Alles ist trocken, rissig und tot. Die Hitze flimmert, kein Schatten in Sicht. Doch plötzlich – ein Farbenspiel! Erst ein zartes Grün, dann rote und gelbe Tupfen, die überall aufblühen. Die trockene Wüste wird zu einem Garten. Blumen durchbrechen den Boden, Bäche, fließen, Bienen summen, Vögel singen, Bäumen sprießen. Wo glühender Sand war schwimmen Fische in Teichen. „Wo einst Schakale hausten, wachsen Gras, Schilf und Papyrus.“

Gottes Kommen heilt die geschundene, geplagte Natur. Ein Bild voller Hoffnung. Hoffnung für Landstriche, die durch den Dauerbeschuss von Bomben zu einer Mondlandschaft wurden. Hoffnung für ausgetrocknete Weiden und verdurstende Tiere. Hoffnung auch für überflutete Täler und weggespülte Dörfer. Die Schöpfung atmet auf. Hörbar. Sichtbar. „Alle werden die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes erblicken“. So sagt es die Prophezeiung Jesajas über Gottes heilvolles Kommen am Ende der Tage.

Schauen wir erneut auf dieses Adventsbild entdecken wir Menschen. Menschen, die blind sind, tasten sich durch die Dunkelheit. Menschen, die taub sind, gestikulieren mit ihren Händen und versuchen zu verstehen. Menschen hinken auf Krücken, beschwerlich gehen sie ihren Weg.

Doch da: Die Blinden öffnen die Augen und sehen zum ersten Mal das Licht. Die Tauben lächeln, weil sie eine Melodie hören. Die Lahmen werfen ihre Krücken weg und springen wie Kinder.

Was für eine Hoffnung: Alles, was uns kaputt macht, alles, was uns niederdrückt – Krankheit, Schmerz, Einsamkeit – wird eines Tages ein Ende haben. Gott kommt. Er macht alles neu!

Wir entdecken noch weitere Details auf diesem ersten Adventsbild: Da ist ein Weg, der sich durch diese blühende Landschaft zieht. Der Weg ist gut befestigt, gerade und sicher. Gefahren am Wegesrand? „Auf dieser Straße gibt es keinen Löwen, kein Raubtier ist auf ihr zu finden. Nur die erlösten Menschen sind dort unterwegs.“ Sie gehen mit leichtem Schritt. Sie lachen, tanzen, singen. Ihre Gesichter strahlen vor Freude, weil sie auf dem Weg schließlich am Ziel ankommen. Dem Berg Zion. Das himmlische Jerusalem. Keine Tränen mehr, keine Sorgen. Nur noch Freude, die ansteckend ist. „Sorgen und Seufzen sind für immer verschwunden.“

Was für ein Ziel! Das ist Gottes Verheißung für uns: Nicht das Leid, nicht der Schmerz hat das letzte Wort, sondern Freude. Vollkommene, ewige Freude in seiner Gegenwart. Wenn Gott zu uns kommt am Ende aller Zeiten!

2. Advent der Vergangenheit

Wir kippen jetzt das Wackelbild und es verändert sich. Das große Panorama verschwindet. Eine Gruppe von Menschen erscheint. Sie sind offenbar unterwegs auf einer staubigen Straße in einer kleinen Stadt. Nun halten sie an und stehen um einen Mann herum. Schauen aufmerksam, was er tut. Hören gebannt, was er sagt.

Der Mann in der Mitte legt gerade eine Hand auf die Schulter seines Gegenübers. Mit der anderen Hand zieht er ein Tuch von seinem Kopf. Große Augen schauen ihn an. Ein erstaunter, ungläubiger Blick, voller Dankbarkeit und Freude.

Jesus wurde einmal von den Anhängern Johannes' des Täuflers gefragt: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?“ Und Jesus antwortete ihnen: „Sagt Johannes, was ihr hört und seht: ‚Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.‘“

Damit greift Jesus die Prophezeiung von Jesaja auf. Er ist sich sicher: „Diese Worte gehen mit mir in Erfüllung. Gott kommt. Advent ist wo ich hinkomme.“

Tatsächlich: Die Evangelien malen von der ersten bis zur letzten Seite das Bild, wie Gott durch Jesus Christus zu den Menschen kommt. Und wie Menschen von Krankheit, Verstrickung, Sünde und Tod befreit werden. Wie das Reich Gottes mit ihm im Anbruch ist.

Die Evangelien erzählen vom Advent Gottes in unserer Welt. Sein Kommen ist so ganz anders als erwartet. Es beginnt armselig als Kind in der Futterkrippe. Und es führt elendig ans Kreuz. Doch damit ist es nicht zu Ende. Jesus ist von den Toten auferstanden. Als Lebendiger kommt er auch zu uns.

3. Advent der Gegenwart

Wir kippen jetzt das Wackelbild erneut. Nun sehen wir wieder das erste Bild. Fröhliche Menschen auf dem Weg in die Zionsstadt. Doch was ist das? Kaum zu glauben! Einer der Menschen sieht auf einmal aus wie ich. Kein Zweifel: Das ist mein Gesicht! Ich bin plötzlich wie einer auf dem Weg ins ewige Friedensreich. Und da bin nicht nur ich. Du entdeckst Dich auch. Und Du Dich ebenso. Wahnsinn. Wir sind mit im Bild.

Hier wird der Advent Gegenwart für mich. Klar: Das Bild das Jesaja zeigt, entspricht überhaupt nicht der Realität. Das Bild beschreibt die Zukunft, die so ganz anders sein wird. Doch sie wäre bloß ein unerreichbarer Traum, wenn es nicht Gottes Zukunft wäre. Und das gibt mir Hoffnung. Es setzt mich in Bewegung.

Dieses Bild ist das Zielfoto unseres Lebens. Zielfoto heißt: Wir lassen uns auf seine Wege ein. Wir vertrauen darauf, dass wir tatsächlich ans Ziel kommen – egal was noch alles geschehen wird. Das gibt uns Gelassenheit. Wir nehmen gerne seine Hilfe in Anspruch und stellen uns seinem Willen. Gott will uns gebrauchen. Ihm sind wir recht. Und was nicht recht ist an uns, das bringt er ins Lot.

Er sagt Dir und mir: „Seid stark und habt keine Angst! Seht, das ist euer Gott! Er übt Vergeltung und schafft Recht. Er selbst kommt, um euch zu befreien!“

Wenn hier von Vergeltung die Rede ist, dann hat das nichts mit unverhältnismäßiger Rache zu tun. Der hebräische Begriff umfasst Strafe ebenso wie Entlohnung. Die Vergeltung Gottes zielt auf das notwendige Zurechtrücken zwischenmenschlicher Schief lagen. Die Vergeltung Gottes zielt auf das Lösen von Schuld.

Gottes Ankunft bei uns geht nicht ohne Einkehr.
Gottes Gerechtigkeit in uns geht nicht ohne Buße.
Wir brauchen in der Adventszeit Momente des inneren Aufräumens mit Gott.
Wo wir Fehler sichten. Unsere Vergehen anschauen. Schuld bereuen. Um
Vergebung bitten und Versöhnung finden. Denn Gott kommt zu uns. Heute.

„Seid stark und habt keine Angst! Seht, das ist euer Gott!“ Genau darum geht
es in der Adventszeit. Wir schauen auf den Advent Gottes in unserer Welt.
Das ist euer Gott. Wir sehen ihn in einem Wackelbild mit drei Ebenen. Irgend-
wie alles getrennt und doch alles gleichzeitig:

Wir sehen Gott, wie er gekommen ist, in Jesus Christus. Als Kind in der Krip-
pe. Als Heiland für die Mühseligen und Beladenen. Als Retter von Sünde und
Tod. „Seid stark und habt keine Angst! Seht, das ist euer Gott!“

Wir sehen Gott, wie er kommen wird am Ende der Zeit. Alles wird neu. Und wir
mitten drin – egal was sonst noch noch geschehen mag! „Seid stark und habt
keine Angst! Seht, das ist euer Gott!“

Und schließlich nehmen wir das Kommen Gottes wahr, wie er bei uns einzieht.
Davon erzählen die Adventslieder. Wie das, was wir gleich anstimmen:

Gott kommt mit seinem Segen
uns auf dem Weg entgegen,
schenkt ruhelosen Seelen Rast. (CoSi 702)

Der dreifache Advent:

„Seid stark und habt keine Angst!

Seht, das ist euer Gott!“

Amen

Pastor Klaus Bergmann
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)